



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1903**

514 (4.11.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106327)



# General-Anzeiger



Abonnement:

**Tägliche Ausgabe:**  
70 Pfennig monatlich.  
Prüfungsbogen 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 20. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Bg.  
**Nur Sonntag-Ausgabe:**  
20 Pfennig monatlich,  
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

**Inserate:**  
Die Colonelle-Zeile . . . 20 Bg.  
Kurzweilige Inserate . . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direction und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 918  
Filiale: Nr. 815

Nr. 514.

Mittwoch, 4. November 1903.

(Abendblatt.)

### Pforzheim — Mannheim.

Wenn eine dienstbare Maid ein Stück Geschick zerbrochen hat, daß der Hausherr besonders teuer war, so pflegt sie wohl die Scherben an einander zu passen und an ihre melancholische Betrachtung das tiefsinnige Wort zu knüpfen: So hat es gesehen. — In der Rolle dieses betrübten Dienstanhängers produziert sich so ziemlich jeden Tag die Sozialdemokratie; immer wieder passen ihre Gelehrten die Scherben des zweiten Pforzheimer Mandats an einander, um zu dem untrüglichen Schluss zu kommen, so habe es gesehen. Im Hintergrunde aber taucht schon das bräunende Bild der zürnenden „Herrschaft“ auf, in Gestalt der bevorstehenden Landesversammlung, die — wenn nicht alle Zeichen trügen — dem großen Spitzelfeld von Dresden ein würdiges „Alte-Trianon“ beigegeben wird.

Indes, auch die Liberalen haben aller Orten, und nicht zuletzt hier in Mannheim, Grund genug, sich die Lehren der Pforzheimer Wahl recht dauerhaft einzuprägen. Liegen doch die Verhältnisse in beiden Städten ganz ähnlich! Hier wie dort haben wir mit einer starken, stetig wachsenden, industriellen Arbeiterschaft zu rechnen. Hier wie dort ist das Bürgertum auf ein Vorgehen mit vereinten Kräften angewiesen, will es sich den gemeinsamen Gegner nicht über den Kopf wachsen lassen. Hier wie dort bietet die gegnerische Stellung aber auch die gleichen schwachen Punkte, worauf der Vorstoß mit aller Kraft zu richten ist. Bleibt die aufstrebende Industrie eine unverfälschte Quelle, woraus die Sozialdemokratie immer neuen Zuwachs bezieht, so ist es andererseits doch gerade dieser Zuwachs, der ihr unter Umständen arge Verlegenheiten bereiten kann. Der ab- und flutende Strom der Arbeitermassen führt in die Zelle der Genossen immer wieder neue Elemente, er mischt härteres als im bürgerlichen Lager die Stammescharaktere aus Nord und Süd, aus Ost und West. Dieses Herüber- und Hinüberfluten ist ein natürliches Gemisch für die Ausbildung gefestigter Zustände, die im besonderen Boden der städtischen Gemeinschaft wurzeln. Das macht sich bei der starken Disziplin der sozialistischen Massenpartei, nicht gerade tagtäglich geltend, in kritischen Zeiten aber kann es von ungeahnter Bedeutung werden. Es sind die frisch zugegangenen Genossen, die am ehesten zur Rebellion gegen alteingesessene Führer neigen. So soll in Mannheim das Gros der norddeutschen Genossen für den radikalen Stützpunkt gegen den opportunistischen Dreesbach den Ausschlag gegeben haben; so werden es in Pforzheim und Offenburg wohl auch in der Hauptsache die „Jünglingskrieger“ gewesen sein, die dem großmächtigen Adolf Drees bei seinen lärmenden Vorstößen gegen die Revisionisten den Chorus stellten. Dieser Zwiespalt im Lager der Gegner ist vom Bürgertum beider Städte richtig erkannt worden, nur hat man in Pforzheim die Chancen aufscheinend mit mehr Energie ausgenutzt als in Mannheim. Dementsprechend war der Erfolg.

### Erinnerungen an Mommsen.

Der Kaiser und Theodor Mommsen. Die unter der Regide des Reiches durchgeführte Erforschung des römischen Altes hatte den Forscher und den Gelehrten einander nahe gebracht. Als der Kaiser vor der porta decumana der Saalburg eine Statue des Antoninus Pius aufstellen ließ, gab Mommsen auf seinen Wunsch den Text für die Inschrift an. Und bei der Grundsteinlegung zum Prädiktorium der Saalburg vor drei Jahren grüßte der Kaiser den großen Gelehrten durch eines Telegramm: „Theodoro Mommsen, antiquitatum romanarum investigatori incomparabili, praetorili Saalburgensium fundamenta iustis saltem aet et gratias agit Gullielmus Germanorum Imperator.“ (Theodor Mommsen, dem unvergleichlichen Erforscher des römischen Altertums, entbietet beim Legen des Grundsteins zur Saalburg Gruß und Dank Wilhelm, deutscher Kaiser). Mommsen erwiderte: „Germanorum principi tam maiestate quam humanitate gratias agit antiquarius Lützowburgensis.“ (Dem Fürsten der Deutschen an Majestät und an Menschenfreundlichkeit sagt Dank der Altertumsforscher von Lützowburg.) Die Inschrift ist bekanntlich der alte Name für Charlottenburg.

Mommsen und Gustav Freytag. In seinen „Erinnerungen aus meinem Leben“ gedenkt der Dichter der „Ahnen“ mit Dank der Anregungen, die er während seiner Leipziger Zeit von Theodor Mommsen empfangen hat. Freytag war 1848 nach Leipzig übergesiedelt, wo er in Gemeinschaft mit Julius Schmidt „Die Grenzboten“ leitete. Von dieser Leipziger Zeit schreibt er, nachdem er seiner Beziehungen zu verschiedenen Männern der Feder gedacht hatte u. a.: „Aber Leipzig bot noch andere persönliche Verbindungen, als die mit federstarken Männern der Tagespresse. Die Universität hatte damals das Glück, daß auf ihr drei unserer größten Philologen lehrten: Moritz Haupt, Otto Jahn und Theodor Mommsen. Die Freundschaft, in welcher die drei zusammenlebten, und die vornehmste Gefinnung, mit der sie ihre Wissenschaft dienten, waren eine ganz einzige Erscheinung. . . Mit den jüngeren Genossen

In Pforzheim haben von 6873 Wahlberechtigten 5137 abgestimmt. Wäre die Wahlbeteiligung in Mannheim gleich stark gewesen, so hätten hier statt 12 800 mehr als 15 000 Stimmen abgegeben werden müssen. Was aber in Pforzheim möglich ist, müßte doch in Mannheim auch zu machen sein, und damit wäre auch hier die Wahl glänzend gewonnen worden. Denn man darf wohl annehmen, daß die Sozialdemokratie, deren Tatkraft durch häßlichen Zwist und die Nachwehen der Dresdener „Siegesfeier“ gelähmt war, das Maximum an Stimmen aufgebracht hat, dessen sie fähig war; aus dem liberalen Bürgertum hätte der Prozentfuß kommen müssen, um den uns Pforzheim voraus ist, und der es unmöglich macht, die lehrreiche Parallele zwischen beiden Wahlkreisen bis zum erfreulichen Ende durchzuführen.

Das braucht für Niemand ein Anlaß zu werden, pessimistisch in die Zukunft zu schauen. Im Gegenteil, das Bündnis der beiden liberalen Parteien in Mannheim hat seine Lebenskraft und seine Berechtigung zahlenmäßig so deutlich erwiesen, daß das Beispiel von Pforzheim nur dazu dienen kann, die besten Hoffnungen für die Zukunft zu erwidern. Das Zukunftsbild, worauf Herr Stadtrat Dr. Stern am Abend des Wahltages in so warmherzigen Worten hinwies, hat unseres Erachtens alle Chancen für sich. Es ist kein Geheimnis, daß die Abhängigkeit von der Sozialdemokratie in den Reihen der demokratischen Partei auf starken Widerwillen stößt. Auch auf die Beziehungen zum Zentrum wird wohl noch ein Reiz in der Frühlingsnacht fallen, wenn er nicht schon gefallen ist. Das Esslinger Zentrumblatt, „Der Landmann“, der traditionell aus seinem Herzen keine Mordgrube macht, läßt sich über die Dienste, die das Zentrum den Demokraten in Konstanz erwiesen hat, also vernehmen:

Das Zentrum in Konstanz, in einer Stadt mit 1/2 Katholiken, wird keinen Grund haben, sich auf diese „glänzende“ Wahl viel zu gut zu halten. Nach den Erfahrungen, die man in der letzten Zeit mit der Demokratie gemacht hat, hätte man erwarten müssen, daß sich das Zentrum in Konstanz einmal ermannen würde, mit einer eigenen Kandidatur hervorzutreten. Wäre ein Zentrumskandidat als Sieger hervorgegangen, dann müßte man den Ausfall der Wahl im R. Wahlbezirk begründen, so aber bedauern wir die Zentrumswende am Vortage, daß sie an einem Karren immer und immer glichen, der die satirische Sache früher oder später in den Sumpf hineinführen muß, aus dem ihn keine noch so getragenen Absoluten jemals wieder herausziehen werden. Es ist wohl auf eine noch gründlicher zu untersuchende pathologische Erscheinung zurückzuführen, daß man sich in Konstanz von dem Schoßkind Demokratie nicht trennen kann, und es wäre Sache des Konstanzener Zentrumblattes, mehr sich mit der Geistesbeschaffenheit der Leute seines Kreises zu befassen.

Das ist grob aber ehrlich, denn zweifellos denkt man vielfach so in Zentrumskreisen, nicht allein über Konstanz sondern auch über Schwöbigen. Den Demokraten aber dürften solche Offenherzigkeiten die Augen darüber öffnen, wie vortrefflich ihre Sache bei den Mannen Waders aufgehoben ist! In dem Augenblicke, wo es sie nicht mehr nötig zu haben glaubt, wird das Zentrum über die Demokratie zur Tagesordnung übergehen. Das ist die

Jahn und Mommsen entstand bald ein kameradschaftliches Einvernehmen, beide wurden hochgeschätzte Mitarbeiter der „Grenzboten“, denen sie manchen Bruchstück geliefert haben. Nur wenige Jahre währten die drei unter uns, aber auch zu den Abgerufenen bestand das alte Bundesverhältnis, und es wurde mit den Jahren noch inniger. Ihre Freundschaft kam meinem gesamten Geistesleben zu gute.“ Witzelbar war auch Mommsen die Veranstaltung zum Transzendent „Die Rabier“. Mommsen erzählt Gustav Freytag: „In diesen Jahren (1882—1890) gab meine drei Gelehrten viel zu tun. Mommsen hatte schon Rot. Denn man hatte man eines seiner Werke in sich aufgenommen, so war eine andere große Arbeit da, welche wieder drängte, ihm nachzugehen. Durch seine römische Geschichte und noch mehr durch kleinere Abhandlungen kam ich dazu, mich mit der ältesten Zeit Italiens und den Schicksalen der Liberalität zu beschäftigen. Rom erschien schon in seiner ersten politischen Einrichtung als ein Rumpstisch, in dem frühere Bundesgenossen von Dauern und deren Schutzherrn durch Abhängigkeit zu einem kleinen Staat mit einer zwecklos eingerichteten Staatsverwaltung geformt waren; und ich suchte mir die Zustände solcher alten Clans deutlich zu machen, aus denen das römische Wesen zusammenwuchs. Dabei lag das Bild eines römischen Verfalls auf, dessen Heberlieferungen noch in die Irre reichten, und der mit seinen Ansprüchen im Kampf gegen die Bedürfnisse des neugebildeten Staatswesens untergeht. Das Geschick der Rabier wurde Mittelpunkt eines Trauerspiels.“

Mommsen und die Antisemiten. Die „Voss. Zig.“ erinnert daran, daß Mommsen in den „Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen von Leherreith (XVI, 1)“ die Inschrift von Aranda in Kleinasien, die eine Petition um Verfolgung der ersten Christen und den zunehmenden Verfall des Kaisers Maximinus enthält, in einer Weise glosiert, die voll satirischen Humors ist. Mommsen nahm an, daß diese verfolgungswürdige Eingabe der Provinzen Äthien und Pamphylien aus dem Jahre 311 oder 312 nach Christi kamme und macht dazu folgende Bemerkung: „Die Antisemiten

Gefahr, der eine kleine Partei immer ausgeht bleibt, wenn sie sich an eine größere aus taktischen Gründen anlehnt, obwohl sie von deren Grundfugen eine ganze Welt trennt.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. November 1903.

Herr Dr. Arendt

gefällt sich, wie wir bereits andeuteten, in der Rolle eines politischen Mentors; er spielt sie mit geringem Glück und Geschick. In einem Artikel der „Täglichen Rundschau“, „Nationalliberale und Freikonservative“, bespricht er nun auch das Verhältnis dieser beiden Parteien und empfindet es mit Behagen, daß die Nationalliberalen, statt auf die Wahl gemäßigter, d. h. also wohl freikonservativer Abgeordneter zu wirken, jetzt den denkbar größten Fehler machen. Zum Schluss sagt dann aber Herr Dr. Arendt richtig: „Die beiden konservativen Parteien werden an sich eine Mehrheit nicht bilden.“ — Nun möchten wir ergebnis bemerken, daß, wenn das wirklich der Fall sein sollte, damit Herr Dr. Arendt die Ziele der nationalliberalen Aktion endlich richtig erkannt hat. In den Wahlkreisen, wo man sich veranlaßt sah, die freikonservativen Abgeordneten durch andere Kandidaturen zu beseitigen, trauete man den Freikonservativen nach der Tätigkeit ihrer Führer nicht mehr. Wer sind denn diese Führer? So fragte man sich. Es sind: Herr Dr. Arendt, der Mann des schlimmsten wirtschaftlichen Rückschritts, der unser ganzes Geldwesen zu Gunsten der amerikanischen Silberbergwerksbesitzer ruinieren wollte; Herr Freiherr von Zedlig, der mit seinem Intriguenpiel das große Kulturwerk des Ausbaues unserer Wasserstraßen zerstörte; Herr Gump, der bekannte Uebergräber, und Herr Stengel, der plötzlich sein liberales Herz entdeckt und die Nationalliberalen bittet, ihm im „Alte-Trianon“ von Konservativen zu helfen. — Mit diesen drei Herren will Dr. Arendt Gemeinschaft pflegen. In jeder Aktion im Abgeordnetenhaus, in jeder wichtigen Kommission spielte er und das genannte Führer-Triumvirat die Hauptrolle, und da will man sich wundern, daß das Ensemble dieser Herren doch schließlich den Wählern auf die Nerven fiel und daß sie sich erkundigten, ob man einem derartigen Bäckergemisch in der Versicherung, es wolle der Reaktion entgegenstehen, Glauben schenken dürfe. Für solches Vertrauen war der Ansturm, den früher einmal Herr Febr. v. Zedlig für seine Partei gegen ein Volksschulgesetz befehligte hatte, nach dem späteren Verhalten dieser Führer nicht mehr gerechtfertigt. Und das hat die heftige Abgabe vieler früherer Freunde der Freikonservativen bestimmt.

### Vereinfachung der Arbeiterversicherung.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien hat den Krankentassenvorständen den Vorschlag gemacht, bei Gelegenheit der durch die Krankentassennovelle bedingten Statutenänderung in eine Prüfung darüber einzutreten, ob die Festsetzung der Mitgliedschaften nicht im Anschluß an die Lohnklassen der Invalidenversicherung geschehen könnte. Der Gedanke ist nicht neu und von einer Reihe von Krankentassen einstimmig Erörterung unterzogen worden. U. a. hat die Allgemeine Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. auf ihrer letzten Generalversammlung das Anbahnen

— Christus war ja auch ein Semit — hatten es also vor anderthalb Jahrtausenden weiter gebracht als ihre heutigen Bestimmungsgenossen. Vielleicht findet dieser kleine Beitrag zum Humor der Weltgeschichte auch außerhalb des Gelehrtenkreises verständnisvolle Leser. Daß der schlechte Christ ein schlechter Staatsbürger und ein unehelicher Antisemit und bössartiger Mensch ist, das bekommen wir oft genug zu hören und zu lesen. Hier kommt nun die Staatsreligion (der Kaiser) und verfolgt eben diesen Christen als einen schlechten Bürger und vor allem als notorischen Antisemiten. Die Heide der damaligen Gläubigen rief genau die gleiche Staatskluge gegen den neuenden Unglauben an, wie diese selben Ungläubigen, nachdem sie zur Staatskonfession geworden sind, jetzt ihren Widerpart verfolgen. So wechseln die Zeiten, und ewig bleibt die Dummheit und die Bosheit.“

Von der Zeitlichkeit des großen Gelehrten erzählt ein Mitarbeiter der „Voss. Zig.“ ein paar hübsche Anekdoten: Ich erinnere mich noch jenes Aufsehens, das Mommsen einmal in der Bibliothek erregte, als er eines Tages, diese Rollanten unter dem Arm, mit einem Plumeau in der einen Hand erschien. Nach einigem Zögern, Mommsen war schon durch mehrere Zimmer geschritten, folgte ihm endlich einer der Herren ein Herz und fragte den Forscher, wie er denn zu dem schönen Plumentopf komme. Der Herr Professor sah erst dem fahnen Träger erkannt ins Gesicht, noch erstaunter dann freilich auf den Buchstentopf in der Hand, den er eben erst zu bemerken schien — woher er kam, wußte er nicht. Er konnte keine Auskunft über den dunklen Ursprung der Plumeau geben, die gleichzeitig mit dem Kopfe aus der rechten Hand geschwungen zu sein schienen. Ein junger Student, der Mommsen auf der Straße gefolgt war, wußte des Rätsels Lösung, sie war einfach und lustig. Mommsen war, wie gewöhnlich tief in Gedanken versunken, durch die fast menschenleere Wehrentstraße gegangen, bis ein Plumentopf, der vor einem Plumentopfgeschäft stand, seiner geraden Straße ein unerwartetes Hindernis bereitete. Statt nun mit einem Schritt um den Topf herumzugehen, beugte sich der große Gelehrte herab, um ihn aus dem Wege zu räumen und — behielt ihn in der Hand. — Ein ander Bild aus vergangenen Tagen, da Berlin noch keine elektrischen







referierten Nebennummer des Restaurant „Hohenstaufen“, Q 3, 2/3, ab. Alle Angehörigen des Gastwirtsberufes, besonders Metzler, Köche, Portiers u. s. w., werden dringend eingeladen, zu erscheinen. Von dieser ersten Gefühls-Versammlung sind die Prinzipale ausgeschlossen, doch werden baldig größere öffentliche Versammlungen stattfinden.

\* **Kaufmännischer Verein „Hansa“.** Am vergangenen Samstag Abend veranstaltete der kaufmännische Verein „Hansa“ im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig sein Winterfest. Aus diesem Anlaß waren die oberen Räume des Ballhauses, in welchem die Festlichkeit stattfand, wie auch die Treppenaufgänge dazu wirkungsvoll dekoriert. Eine recht katilische Anzahl Mitglieder sowohl als auch Gäste waren der Einladung gefolgt. Nach kurzen musikalischen Vorträgen der Begrüßung des 1. Vorsitzenden, Herrn Entz, folgten gefällige Vorträge ersten und zweiten Inhalts in angenehmer Abwechslung. Die Couplets der Herren Frieß und Reuber fanden verdienten Beifall, welcher sich noch steigerte, als „Die Pastorschönin“ zur Aufführung gelangte. Herr Reuber gab den Diener „Marian“ recht drastisch wieder und hatte in Frau Marcuß als „Besi“ eine ebenbürtige Partnerin. Auch Herr Müller als Oberst a. D. war seiner Rolle gewachsen. Wurden durch diese Darbietungen die Gastmüßeln schon recht angeregt, bel „Dr. Kranichs Sprechstunde“, einem Einakter voll von Humor und tollen Einfällen, kamen dieselben überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Die Hauptrollen lagen auch hier in den bewährten Händen der Frau Marcuß und des Herrn Reuber. Auch die übrigen Mitwirkenden, Hrl. Meier und Wopp, sowie die Herren Frieß, Neg, Brankes, Müller und Frischmann verdienen Anerkennung. Nicht die letzte Stelle unter den Glanznummern des Abends nahmen die Gesangsbeiträge des Herrn Weder ein. Herr Weder erfreute mit einigen Liedern von Schubert und Schumann. Die Musikbegleitung hatte Herr Musikdirektor Sieder in liebenswürdiger Weise übernommen. Die beiden Herren traten teils, wohlverdienten Beifall. Ein fröhlicher Tanz bildete den Schluß.

\* **Verhafteter Mörder.** Aus Antwerpen, 4. Nov., wird telegraphisch: Der hier aus Mannheim noch Unterschlagung von 10.000 flüchtig gebliebene 30-jährige Geschäftsangestellte B. wurde gestern in dem Augenblick verhaftet, als er sich nach America einschiffen wollte.

\* **Im der Geddesheimer Messeraffäre** wird von dort geschrieben: Gestern nachmittag wurde ein Freund des verhafteten Knapp, der 20 Jahre alte Wagner Adam Schmitt verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Weinsheim eingeliefert. Nachdem am Freitag bei Knapp Hausdurchsuchung gehalten worden war, wurde gestern auch in der Schmittschen Wohnung nachgesucht, da die Vermutung mit ihm verbundenen Mordes immer noch feststeht. Schmitt hatte am Abend der Tat mit Knapp in mehreren Wirtschaften herumgezogen. Er steht im Verdacht der Begünstigung. Wegen Knapp, der immer noch leugnet, wehren sich die Schuldbezeugen. Es liegt nichts anderes vor als eine glatte Lüge vorher überlegte bestialische Mordtat.

## Aus dem Großherzogtum.

\* **Karlruhe, 3. Nov.** Der evangelische Kirchengemeinderat hat nunmehr beschlossen, auf dem im Jahr 1899 dem Domänenverwalter gekauften Platz an der Ecke der Georg-Friedrichstraße und der Durlacher Allee eine Kirche mit etwa 1200 Sitzplätzen zu erbauen und mit den Arbeiten im nächsten Frühjahr beginnen zu lassen. Auf Grund einer von der hiesigen evangelischen Kirchenbauinspektion entworfenen Skizze sind im engeren Wettbewerb vier Pläne gefertigt worden. Eine von dem Kirchengemeinderat eingesehene und aus Hofrat Dr. Amersbach, Oberbaurat Professor Baummeister, sowie den Bauunternehmern Augenlein und Roccoz bestehende Sachverständigenkommission hat die vier Entwürfe geprüft und begutachtet und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nach den Erfordernissen, die man mit der als Zentralbau erstellten Christus-Kirche und auch sonst gemacht hat, folgende Grundzüge als bestimmt zu beachten sind: Zentralbau mit freiem Mittelraum und mit Emporen in den Nischen, Altar, Kanzel und Orgel in der Apsis übereinander, Weibebau mit Haupteingang an der Durlacher Allee, möglichst allseitige Belichtung, Turm an der südöstlichen Ecke der Kirche mit abgeklumpfter Bekrönung, romanischer Baustil und Pfarrhaus unmittelbar westlich von der Kirche. Diesen Anforderungen entspricht der Entwurf der Architekten Gurjel und Moser, welche die prächtige Christus-Kirche erbaut haben, nahezu vollständig. Der Bauaufwand wird sich im ganzen auf 410.000 M. stellen, die größte Länge und Breite des Kirchenraumes im Innern beträgt 23 und 22 Meter, der Turm wird eine Höhe von 48 Meter erhalten. Der Baustil, wie auch die architektonischen Anordnungen lassen die unter allen Umständen zu bewerkstellenden Vergleiche mit der in der Nähe befindlichen katholischen Monumentalkirche nicht zu. Nach diesem entspricht der von Architekt Willing gefertigte Entwurf, der ebenfalls romanischen Baustil vorzieht, nach einigen Leisten angewiesenden Änderungen im großen und ganzen ebenfalls noch den obigen Grundzügen. Die Baukosten sind wegen der zu 55 Meter vorgesehenen Turmhöhe, sowie wegen der 27 und 28 Meter betragenden Dimensionen des inneren Kirchenraumes zu 480.000 M. veranschlagt. Der in zweier von dem gleichen Verfasser herrührender Entwurf, der in gotischem Stil ausgeführt ist, fand nicht die Billigung der Sachverständigenkommission. Ebenso ist auch der an sich nicht wertlose Entwurf des Professors Nabel abgelehnt worden. Dieser Entwurf entspricht fast gar nicht den obigen Grundzügen, sieht ein dreischiffiges Langhaus mit einer Anordnung ähnlich der hiesigen Schloßkirche vor. Die Kommission bemängelt den Lang-

bindung von Gebäuden zu bemerken. Eine Malterfirma, die drei dicke Fräse nach Chicago schickte, war bis 10 Uhr morgens nur imstande, sie während einer Zeit von je fünf Minuten zu demagen.

— **Guten Morgen, Kollege!** Als das Kaiserpaar nach seiner Ankunft in Stettin sich vom Bahnhof zum Schiffe begab, hatte auf diesem Wege der Stettiner Schützen-Verein der Würger-Kuffelung genommen, um den Kaiser als seinen besonderen Herrscher zu begrüßen; der Kaiser hatte nämlich für dieses Jahr bei dem Verein die Schützenkönigswürde angenommen, nachdem bei dem Königsfesten für ihn der beste Schuß abgegeben worden war. Als der Kaiser an dem Verein vorbeifuhr, bemerkte er den Schützenkönig, nämlich jenen Schützen, der den besten Schuß für den Kaiser abgegeben hatte, und begrüßte ihn mit einem fröhlichen: „Guten Morgen, Kollege!“

— **Die „Amerikanisierung“ der Frau.** Die Engländer beschäftigen sich angelegentlich mit dem Problem der Amerikanerin, deren Eingebung nach Europa und Eindringen in ihre höchsten Gesellschaftskreise sie mit wachsender Besorgnis beobachtet. Die letzte Lösung, auf die sie gekommen sind, ist eine wenig schmeichehafte Charakteristik der Amerikanerin, die darin gipfelt, daß sie eine Entartete von einem gescheiterten und anormalen Typus ist. In einer sehr sorgfältig durchgearbeiteten Analyse des Charakters der transatlantischen Weiblichkeit, die G. W. Marriott-Watson im „Nineteenth-Century“ gibt, kommt er zu dem Ergebnis, daß die „Gibson-Woman“ wenig besser als ein „überlindetes Weib“ ist. Er sagt: „Der Charakter der Amerikanerin von heute ist ein Ergebnis teils der Massenveränderung und teils der sozialen Bedingungen des Lebensalters des Handels. Wir haben viele Gelegenheiten, die Amerikanerin zu studieren; denn sie hat es unternommen, so viel wie möglich in Europa zu annektieren, und es ist ihr sehr gut gelungen. Vor kurzer Zeit erst schickte ein begeistertes Weib in New York eine Riste der Amerikanerinnen auf, die nicht nur Europäer, sondern Europäer mit Eitelkeit geherbertet hatten. Die große Mehrzahl dieser Damen war außerordentlich reich, und es wäre abgemacht, den unerkennbaren Handel umbeachtet zu lassen, auf dem viele der-

baustaub und gießt den romanischen Stil der hier geliebten Spätrenaissance vor. Die Verkaufspreise dieses Projektes sind zu 380.000 M. berechnet. Die Kommission schlägt die Annahme eines der beiden erstbeschriebenen Entwürfe vor, der Kirchengemeinderat hat sich jedoch für den Entwurf von Gurjel und Moser entschieden und schlägt diesen Entwurf der auf nächsten Mittwoch einberufenen Kirchengemeinderatsversammlung zur Ausführung vor.

oc. **Müllheim, 3. Nov.** Zum Schluß der gestrigen Bürgerausführung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß erst vor 2 Tagen von der Militärverwaltung die Nachricht eingelaufen sei, daß sich sowohl der Pan der Infanterie als auch der Artillerielafarne wegen finanzieller Schwierigkeiten um ein Jahr verschlebe. Mit dem Bau derselben kann daher erst am 1. April 1905 begonnen werden.

oc. **Lörrach, 3. Nov.** Gestern fand der 81. Jahre alte verheiratete Gärtner Beda Dietmann hier eines plötzlichen Erstickungstodes, weil ihm beim Essen ein Knochenstück im Kehlkopf eingang stecken geblieben war.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* **Wickelfeld, 2. Nov.** Vorgestern wurde die 1170 Hektar umfassende Jagd auf hiesiger Gemarkung zu 700 Mark verpachtet. Pächter sind drei Herren aus Bruchsal, Mannheim und Wiesloch. Anschlag war 600 M., hiesiger Pacht 350 M.

\* **Watt, 3. Nov.** Die Ueberführung des Taunushotels hat sich nach dem Tode des Inhabers, Herrn Gundlach, herausgestellt. Gestern nachmittag fand deshalb eine zahlreich besuchte Gläubiger-Versammlung statt, in der mitgeteilt wurde, daß die Gesamtschuldenlast, einschließlich der Hypothekenlasten, soweit sich dies fest übersehen läßt, 340.000 Mark beträgt. Von dem Vertreter der Familie Gundlach wurden den Gläubigern vergleichsweise 35 Prozent, und zwar 20 Prozent sofort, den Rest nach einem Jahr zahlbar, geboten, dieses Angebot jedoch abgelehnt und ein Gläubigerkonsortium gewählt, der die ganze Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterziehen und einer neuen Gläubiger-Versammlung berichten soll. Man nimmt an, daß die Aktien, besonders die Immobilien und der Weinvorrat, zu niedrig vom Schuldner taxiert sind und daß sich deshalb eine bedeutend höhere Summe, wie vom Schuldner angegeben ist, aus der Masse ziehen läßt. — Daraus resultiert das „Mainzer Tagbl.“ noch, daß von einem Gläubiger auch eine Klage gegen die Witwe des Hotelbesizers angestrengt worden ist. Andere Gläubiger erklärten daraufhin, auf Konturübernahme auch gegen Frau Gundlach zu bestehen, falls die Klage nicht sofort zurückgezogen werde. Denn im Falle einer rechtskräftigen Pfändung wären diese Klagen gewordenen Gläubiger im Vorteil gegen die anderen. Bedauerlich ist, daß sich unter den Gläubigern auch eine ganze Reihe kleiner Meister befindet. Ein Metzger hat 8000 M. zu fordern, mehrere Bäcker 1000 bis 2000 Mark. Einem Bäcker war Herr Gundlach mehrere tausend Mark für Waren schuldig, die er durch Monatszahlungen von Zeit zu Zeit beglich, doch hat der Mann heute noch annähernd 2000 Mark zu fordern. In der letzten Versammlung wäre vielleicht eine Einigung zu erzielen gewesen, wenn sich die Familie zur Zahlung von 40 Prozent erklärt hätte.

\* **Hannau, 2. Nov.** Der von der Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. wegen Einbruchdiebstahls verfolgte Wandbinder Aug. Walschlag aus Karlsruhe, der in Nürnberg verhaftet und am Samstag bis nach Hannau verbracht wurde, ist in der verflochtenen Nacht aus dem hiesigen Gefängnis, nachdem er die eiserne Gittertür des Hofes ausgebrochen hatte, ausgebrochen. Er war bei seiner Flucht nur mit Hose und Hemd bekleidet.

\* **Würgburg, 2. Nov.** Die Frage der Wertzuwachssteuer wurde am Samstag in der Sitzung des Gemeindefeldtags angedrungen. Der Gemeindevorstand hat sich für die Einführung der Wertzuwachssteuer, daß ihr Beitrag zum Teile für Minderung der Bodenpreise auf dem Lande verwendet werden solle, während die Steuer doch aus den Städten geholt werde. Die mehr die Städte aufwenden für Hygiene usw., desto mehr scheine man von finanzieller Seite der Einführung zu huldigen, daß sie noch mehr leisten könnten. Das müsse einmal aufhören. Nachher stellte den Antrag, von den städtischen Kollegien solle an die in Betracht kommenden Städte ein Schreiben gerichtet werden, wonach bei der Abgeordnetenversammlung u. bei der Staatsregierung gegen die Verabschiedung der Steuer Einspruch erhoben und falls sie eingeführt werde, die Ueberweisung derselben an die Städte verlangt wird. Der Antrag fand einstimmig Annahme. — In welchem Maße die hiesige Bevölkerung noch immer gegen den Reichshändler Weh erregt ist, geht lt. „Pfalz. Presse“ aus den bedauerlichen Ausfällen hervor, die sich am Allerseelentag an seinem Grabe abspielten. Es war freilich von Hunderten umstanden, die in drastischen Ausdrücken Verwünschungen ausstießen, auf die Blumenkelchblätter (Pflanzen) und förmlich der Familie Weh den Zutritt zu dem reich geschmückten Grabe verweigerten.

\* **Weg, 3. Nov.** Wie lesen in der „Dach. Bürgerzeitg.“: Zur Vergnügung des Oberleutnants Röger wird noch folgendes mitgeteilt: Röger wurde aus dem Justizhaus in Enstheim in das Regimentsgefängnis nach Straßburg übergeführt. Er hat im Justizhaus die Kunstschlosserei erlernt und darin Arbeiten geliefert, die geradezu als Erfindung auf diesem Gebiete gelten können. Diese Arbeiten, sowie seine vorzügliche Fährung während der Haft sollen die Vergnügung veranlassen haben. Die letztere wird so aufgeführt, daß die verurteilten 24 Jahre Justizhaus nach § 21 des Strafgesetzbuchs als 4 Jahre Gefängnis gelten. Da nun nach § 28 der Verurteilung nach Verbüßung von 1/2 der zuerkannten Strafe vorläufig entlassen werden kann, so dürfte die Gastenlösung des Rögers nach etwa einem halben Jahre erfolgen. Hier, wo der Paß Röger die

arztige Geiraten begründet sind; auf der einen Seite Geld, auf der anderen Einfluß oder Stellung. Nach dem Geschmack des Tages ist es etwas ganz Ehrenvolles, daß für die Dollars eines Schweinedröders aus Chicago eine Krone in Mainz gekauft wird. Die Bemerkung der Amerikanerinnen behaupten, daß sie unabhängig ist. Aber sie ist mehr als das, sie ist anerkannt. Der Staat ist auf gewissen sozialistischen Lehren als Grundlage aufgebaut worden; die Amerikanerin gerührt sie und mit ihnen das Gefüge des Staates, so wie er jetzt besteht. Die Beweise, daß die Amerikanerinnen vorzüglich natürliche Gesetze verachten, haben sich in den letzten Jahren aufgeschuht. Es möchte scheinen, daß während der Amerikaner alle seine Tage umgibt dem „Geldmachen“ widmet, die Amerikanerin ebenso unanfechtbar ihre Tage dem Vergnügen widmet. Während bei den Weibern die Frau das Vastier für ihren Herrn war, arbeitet der Amerikaner heute das Vastier neben seiner triumphierenden Herrin. Wenn die amerikanische Politikation sich nicht ändert, scheint sie gerichtet zu sein.

— **Die größte und kleinste Flasche der Welt.** Eine Riesflasche kann man im Schaufenster einer Glasfabrik in New Jersey sehen. Es ist die größte gefüllte Glasflasche der Welt; sie faßt 65 Gallonen (1 Gallone = 4,54 Liter) Flüssigkeit und ähnelt in der Form einer Sängflasche, da sie in der Mitte ausgehöhlt ist und einen engen Hals hat. Diese Riesflasche ist fast 6 Fuß hoch und hat an ihrem breiten Teil einen Umfang von etwa 4 Fuß. Der Mann, der die Flasche füllte, ist ebenso groß wie diese. Wenn er sich durch den Hals hindurchdrücken könnte, würde er im Innern der Flasche bequem schlafen können. Am Fuße der Riesflasche steht man auf eine Karte geklebt die kleinste Flasche der Welt, die gerade vier Tropfen hält und mit einer Spritze gefüllt wird, wie man sie zu Einspritzungen unter die Haut gebraucht. Die Flasche ist so klein, daß sie gegen einen tiefdunklen Hintergrund befestigt ist, damit die Leute, die das Schaufenster betrachten, sie auch bemerken können. Die Anfertigung dieser kleinen Flasche erforderte mehr Zeit, als zur Herstellung der Riesflasche nötig war.

Winters gang außerordentlich aufregte, hat die Vergnügung ebenfalls große Freude hervorgerufen.

## Gerichtszeitung.

\* **Heilbronn, 2. Nov.** Wie vorzüglich man beim Einlauf von Wein, selbst wenn man ihn beim Erzeuger kauft, sein muß, beweist eine bei der Heilbronner Straßammer vorgefallene Verhandlung, bei der es sich um eine ganz unerhörte Verfälschung von Wein handelte. Im vorigen Jahr wurde in dem Keller einer Stuttgarter Wirtschaft durch den Weinkontrolleur eine größere Menge Wein mit der Bezeichnung „Kauferner“ beanstandet, weil es sich hier um eine Mischung von südländischem Wein mit bedeutendem Jodwasserzusatz, nicht aber um einen inländischen Wein handelte. Die in Weinsberg und in Stuttgart vorgenommenen chemischen Untersuchungen ergaben, daß der „echte Kauferner“ ein Weismisch von Kauferner und griechischem bezw. spanischem Wein nebst Zusatz von mindestens 25 Prozent Wasser war. Der Staatsanwalt beantragte eine Freiheitsstrafe. Das Gericht erkannte laut „Schwab. Merkur“ auf eine Geldstrafe von 100 M.

## Wahlsälschungen vor Gericht.

\* **Köslin, 3. November.** Wegen Wahlsälschungen sind, wie bereits kurz gemeldet, am Montag in Köslin die Rittersgutsbesitzer Otto und Gustav Köding zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Bei der Hauptwahl im Wahlkreis Köslin-Köslin erhielten in dem Kösliner Rittersgutsbesitzer Dr. Barth 23, der konservative Kandidat Kallweit 20 und der Sozialdemokrat 20 Stimmen. Bei der Stichwahl gewannen dem freisinnigen und dem konservativen Kandidaten wurden in Groß-Saale für Kallweit 20 und für Barth 15 Stimmen gezählt. Einige 40 Zeugen erklärten sich aber bereit, zu bezeugen, daß sie für Barth gestimmt hätten. Rittersgutsbesitzer Otto Köding, der als Wahlvorsteher, und dessen Bruder Gustav Köding, der als Beisitzer beim Wahlamt fungiert hatte, wurden deshalb wegen Wahlsälschungen angeklagt.

Am Termin am Montag erklärte der Wahlvorsteher Otto Köding, er habe nach beendeter Wahl die Kuverts laut gezählt und mit dem Protokoll verglichen lassen, dann die Kuverts geöffnet und diese dem Bruder gegeben, der die Ramme laut vorlas. Die anderen Beisitzer notierten die Namen, danach machte ich um die Zettel einen Papierstreifen, verlegte sie und legte sie in einen Schrank den ich verschloß. Auf Vorhalten des Vorsitzenden gab der Angeklagte zu, daß er nicht korrekt verfahren sei, als er den Bruder statt eines Fremden mit dem Vorlesen der Stimmzettel beauftragt habe, und daß er später die Stimmzettel bloß mit einem Papierstreifen befestigt habe. Den Schlüssel zu dem Schrank, in dem er die Stimmzettel geschlossen, hat der Angeklagte nicht immer bei sich getragen. Auf die Vorhaltung, daß ihm doch hätte auffallen müssen, daß Barth in der Stichwahl nur 15 Stimmen erhielt, nachdem in der Hauptwahl 23 freisinnige und 20 sozialdemokratische Stimmen abgegeben waren, erklärte der Angeklagte, die Zeugen befänden sich entweder in einem Jertum, oder sie seien beeinflusst oder anderen Sinns geworden.

Bei der Vernehmung des ersten Zeugen, Lehrer Probstmeier, monierte der Vorsitzende, daß die Stimmzettel beim Vorlesen nach der Wahl nicht weitergegeben wurden an die anderen Beisitzer. Das eigentliche Wahlergebnis ist dem Zeugen Lehrer Probstmeier sofort aufgefallen. Daß einige Stimmzettel falsch vorgelesen wurden, hat er nicht beobachtet. Der Beisitzer Franz habe ihm einige Tage darauf unter vier Augen gesagt, er habe beobachtet, daß einige Namen falsch vorgelesen wurden. Beisitzer Franz bestreitet dies als Zeuge. Franz wurde auf Antrag des Staatsanwalts nicht verurteilt. Einige 40 Arbeiter, Eigentümer, Arbeiter, Gastwirte bezeugten als Zeugen sämtlich, daß sie in der Stichwahl für Barth gestimmt haben. Ein Arbeiter, der Barth gewählt zu haben angibt, erklärt auf Befragen des Angeklagten unter allgemeiner Selbsterklärung, daß er zum Bund der Landwirte gehöre. Ein Bruder des Angeklagten, Werner Herman Köding, erklärt zuerst, er möchte nicht Zeugnis ablegen, befürchte aber auf Vorhalten des Vorsitzenden, daß er irrtümlich Barth gewählt habe, aber den Konfession haben wählen wollen. Der Zeiter des freisinnigen Wahlkomitees im Wahlkreis Köslin-Köslin, Medaieur Brandt bezeugte als Zeuge, daß auch selbst im Landratsamt Bedenken gegen die Richtigkeit der Wahl gehegt worden seien. Am Tage nach der Wahl sei der Kreisfesteit bei ihm gewesen und habe geäußert, es müsse bei der Wahl nicht mit richtigen Dingen zugegangen sein. Er habe nun mehrere anonyme Schreiben erhalten, in denen ihm mitgeteilt wurde, es sei bei der Stichwahl eine Fälschung begangen worden. Endlich habe er ein Schreiben mit 24 Unterschriften erhalten, in dem die Unterzeichneten erklärten, sie könnten bezeugen, daß sie sämtlich für Dr. Barth gestimmt haben. Prediger Meier bezeugte als Zeuge, daß die Angeklagten politisch niemals hervorgetreten seien, auch ihre Leute zu beeinflussen abgelehnt hätten. Rittersgutsbesitzer v. Wenden erklärt, daß Otto Köding auf die Anregung, seine Leute doch zu bewegen, in der Stichwahl konservativ zu stimmen, abgelehnt habe mit dem Bemerkung: Dann werden die Leute erst recht verrückt. Lehrer Probstmeier wurde vom Verteidiger gefragt: Sie geben zu, daß Sie im Grunde Ihres Herzens freisinnig sind? — Zeuge: Ja wohl. — Vert.: Wie kam es, daß Sie trotzdem für Kallweit stimmten? — Zeuge: Weil ich den Herren Köding einen Gefallen tun wollte; ich sagte mir: es kommt auf eine Stimme nicht an. — Vert.: Sind Sie in freisinnigem Sinne agitatorisch tätig gewesen? — Zeuge: Das ist selbstverständlich vollständig ausgeschlossen; ich muß mich als Lehrer sowohl zur Herrschaft als auch zur Gemeinde halten.

Der Staatsanwalt erklärte auf Grund der Beweisaufnahme, es sei kein Zweifel, daß die Angeklagten sich einer Wahlsälschung schuldig gemacht haben. Wenn es sich um 2 oder 3 Stimmen handelte, könnte eine Fälschung angenommen werden; da es sich aber bestimmt um 25 Stimmen einpandfreier Zeugen handelte, so mußte vorläufige Handlung der Angeklagten angenommen werden. Es sei ja allerdings bekannt worden, daß die Angeklagten politisch nie hervorgetreten seien und jede Beeinflussung abgelehnt haben. Insofern sei die Handlungswelt ein psychologisch Mafel.

Nach dem Antrag des Staatsanwalts erkannte der Gerichtshof auf je 6 Wochen Gefängnis mit der Begründung, er sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Angeklagten sich gemeinschaftlich der Wahlsälschung schuldig gemacht haben. Sei es auch ein Mafel, wie sonst solch ehrenwerte Herren eine solche Tat begehen konnten, so sei die Tatsache der Wahlsälschung doch nicht abzuleugnen. Die Zeugen haben sämtlich einen durchaus glaubwürdigen Eindruck gemacht. Es sei auch nicht anzunehmen, daß die beizig Sozialdemokraten in der Stichwahl umgefallen seien und für den konservativen Kandidaten gestimmt haben. Es müsse mithin eine Wahlsälschung zugunsten des Kandidaten Kallweit vorgenommen worden sein. Dafür spreche auch der Umstand, daß die Stimmzettel für Barth zusammengelegt und zum Teil beschmutzt waren, während die Stimmzettel für Kallweit offen und vollständig rein waren. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Gerichtshof es für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte Gustav Köding die Stimmzettel falsch vorgelesen und der Angeklagte Otto Köding die Wahlsche Stimmzettel in entsprechender Zahl mit denen für Kallweit vertauscht hat. Der Gerichtshof hat angenommen, daß die Angeklagten, ärgerlich über das Ergebnis der Hauptwahl, bemüht waren, bei der Stichwahl etwas nachzuhelfen.



Im Verfaße fanden heute: Mannheimer Dampfschleppschiff-Obligationen zu 101.80 Proz. und Pfälzer Röhrenschienen- und







— Eine *Rußersfamilie*. Ein bemerkenswerthes Beispiel einer *Überfamilie*, in der sich die künstlerischen Eigenschaften durch fünf

Generationen vom Vater auf den Sohn vererbt, hielten die Familie. Giacomo Puccini, der bekanntste Komponist der „Bolschee“ und der „Tosca“, ist der fünfte Komposition einer Künstlerfamilie, deren Vorfahren ebenfalls Giacomo hieß und im Jahre 1712 in Lucca geboren wurde. Er war ein Schüler Giuseppe Taretto's, ein Schüler des berühmten Gluckbärtigen Martini, und wurde von der Republik Lucca zum Organisten der Kathedrale und zum Kapellmeister ernannt. Sein Sohn Antonio Puccini trat in seinen Weimern wie in seinem Rußin das Erbe des Vaters an. Er hatte einen Sohn Domenico, der der Schüler von Mattei in Bologna und von Vanzello in Neapel wurde. Domenico wurde zum Kapellmeister ernannt; er war ein hervorragender Klavierspieler, bemerkenswerter Orgelspieler und zeigte in der Komposition ein seltenes Talent, dem eine wunderbare Beherrschung zu Gebote stand. Domenico starb schon mit 44 Jahren und ließ vier Kinder zurück, darunter Michele, der kaum drei Jahre alt war. Michele hielt die Tradition der Familie aufrecht. Er verschlammte sich in der Schule Händelscher und Beethovenscher Werke noch hinterließ Werke von edlem und strengem Stil, Fleiß, Beherrschung und Weisheit. Er starb mit 51 Jahren, und unter den vielen Kindern befindet sich Giacomo. Dieser zeigte wenig Lust an akademischen Studien und gar keine Anlagen zum Instrumental. Die Musik, die ihm im Hause lag, begeisterte ihn dagegen, und schon Gergens verließ er das Seminar und trat in das Konservatorium von Genua.



**T 1, 3, Breitestr.**

Telephone 2827.

gen nach Auswärts gegen Nachnahme



# Mannheimer Journal

Abonnement:  
50 Pfennig monatlich.  
Trägerlohn 10 Pfennig.  
Durch die Post bezogen incl. Post-  
aufschlag 1.25 pro Quartal.  
Postkonto 914, 422

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisveröffentlichungsblatt.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile ... 25 Pf.  
Kurzzeilige Inserate ... 25 „  
Die Zeilen-Zeile ... 25 „

Expedition: Nr. 218.

Nr. 227.

Mittwoch, 4. November 1903.

113. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die Erneuerungswahlen zur  
II. Kammer der Stände-  
sammlung im 46. Wahlbezirk  
betreffend.

Nr. 128191 L. Gemäß § 27 Abs. 3 der Wahlgesetz-  
gebung bringen wir hiermit zur öffentlichen  
Kenntnis, daß in den nachgenannten zum 46. Wahlbezirk gehörenden  
Orten des diesseitigen Amtsbezirks folgende Wahlmänner gewählt  
wurden:

### Feudenheim (Distrikt I.)

1. Bohrmann Johann, Bäckermeister.
2. Bohrmann Jos. Friedr., Kaufmann.
3. Vorheimer Michael, Unternehmer.
4. Duffert Gustav, Direktor.
5. Hermann Valentin H., Bäcker.
6. Heiser Heinrich, Schneidermeister.
7. Kolb Eduard, Kaufmann.
8. Segfried Johann, Landwirt.

### Feudenheim (Distrikt II.)

9. Voss Johann, Bäcker.
10. Voss Ludwig H., Bäcker.
11. Voss Georg, Bäcker.
12. Vorheimer Georg I., Bäcker.
13. Vorheimer Val. Jakob, Zimmermann.
14. Vorheimer Ludwig, Zimmermann.
15. Voss Jakob, Bäcker.

### Feudenheim (Distrikt III.)

16. Bauer Heinrich, Bäcker.
17. Reimer Johann L., Zimmermann.
18. Hübnerbrand H. Ludwig, Bäcker.
19. Hübnerbrand Jakob H., Bäcker.
20. Hübnerbrand Jakob H., Bäcker.
21. Hübnerbrand Jakob H., Bäcker.
22. Hübnerbrand Jakob H., Bäcker.

### Sandhofen (Distrikt I.)

23. Schmeier Johann Karl, Landwirt.
24. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt und Gemeinderat.
25. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
26. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
27. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
28. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
29. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sandhofen (Distrikt II.)

30. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
31. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt und Gemeinderat.
32. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
33. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
34. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
35. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
36. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sandhofen (Distrikt III.)

37. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
38. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
39. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
40. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
41. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
42. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
43. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sandhofen (Distrikt IV.)

44. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
45. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
46. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
47. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
48. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
49. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
50. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Schriesheim (Distrikt I.)

51. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
52. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
53. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
54. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
55. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
56. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
57. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Schriesheim (Distrikt II.)

58. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
59. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
60. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
61. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
62. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
63. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
64. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Waldstadt.

65. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
66. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
67. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
68. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
69. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
70. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
71. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

Mannheim, den 3. November 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Yang.

## Bekanntmachung.

Die Erneuerungswahlen zur  
zweiten Kammer der Stände-  
sammlung im 44. Wahlbezirk  
betreffend.

Nr. 128192 L. Gemäß § 27 Abs. 3 der Wahlgesetz-  
gebung bringen wir hiermit zur öffentlichen  
Kenntnis, daß in den nachgenannten zum 44. Wahlbezirk gehörenden  
Orten des diesseitigen Amtsbezirks folgende Wahlmänner gewählt  
wurden:

### Ilvesheim (Distrikt I.)

1. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
2. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
3. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
4. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
5. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Ilvesheim (Distrikt II.)

6. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
7. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
8. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
9. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
10. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Ladenburg (Distrikt I.)

11. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
12. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
13. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
14. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
15. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Ladenburg (Distrikt II.)

16. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
17. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
18. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
19. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
20. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Ladenburg (Distrikt III.)

21. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
22. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
23. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
24. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
25. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Neckarhausen.

26. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
27. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
28. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
29. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
30. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sachsenheim (Distrikt I.)

31. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
32. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
33. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
34. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
35. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sachsenheim (Distrikt II.)

36. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
37. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
38. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
39. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
40. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sachsenheim (Distrikt III.)

41. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
42. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
43. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
44. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
45. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sachsenheim (Distrikt IV.)

46. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
47. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
48. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
49. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
50. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

### Sachsenheim (Distrikt V.)

51. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
52. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
53. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
54. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.
55. Hübnerbrand Jakob H., Landwirt.

Mannheim, 3. November 1903.

Großh. Bezirksamt:  
Yang.

2387

2388

2389

2390

2391

2392

2393

2394

2395

2396

2397

2398

2399

2400

2401

2402

2403

2404

2405

2406

2407

2408

2409

2410

2411

2412

2413

2414

2415

2416

2417

2418

2419

2420

2421

2422

2423

2424

2425

2426

2427

2428

2429

2430

2431

2432

2433

2434

2435

2436

2437

2438

2439

2440

2441

2442

2443

2444

2445

2446

2447

2448

2449

2450

2451

2452

2453

2454

2455

2456

2457

2458

2459

2460

2461

2462

2463

2464

2465

2466

2467

2468

2469

2470

2471

2472

2473

2474

2475

2476

2477

2478

2479

2480

2481

2482

2483

2484

2485

2486

2487

2488

2489

2490

2491

2492

2493

2494

2495

2496

2497

2498

2499

2500

2501

2502

2503

2504

2505

2506

2507

2508

2509

2510

2511

2512

2513

2514

2515

2516

2517

2518

2519

2520

2521

2522

2523

2524

2525

2526

2527

2528

2529

2530

2531

2532

2533

2534

2535

2536

2537

2538

2539

2540

2541

2542

2543

2544

2545

2546

2547

2548

2549

2550

2551

2552

2553

2554

2555

2556

2557

2558

2559

2560

2561

2562

2563

2564

2565

2566

2567

2568

2569

2570

2571

2572

2573

2574

2575

2576

2577

2578

2579

2580

2581

2582

2583

2584

2585

2586

2587

2588

2589

2590

2591</



**Hervorragend bewährtes**  
**Stoff-Imprägnierungs-Verfahren**  
 nach welchem die Firma Louis Misch in Gera (Reuss)  
 a) Alle Art Damen- und Herren-Kleider-Stoffe  
 b) Fertige Herren-Kleidungsstücke, Uniformen etc.  
 dauernd-porös-wasserdicht  
 herstellt. Derartig behandelte Stoffe und Kleidungsstücke  
 bieten einen vorzüglichen  
**Schutz gegen Durchnässung!**

# „Wasserperle“

**Besondere Vorzüge:**  
 Wirklich dauerhafte, geruchlose Imprägnierung! Die Stoffe und  
 Kleidungsstücke werden durch das Imprägnieren nicht verändert  
 und bleiben vollkommen luftdurchlässig!

In vielen ersten Geschäften  
 der Bekleidungs- und Manufakturwaren-Branche sind der-  
 artig imprägnierte Stoffe resp. aus solchen gefertigte  
 Kleidungsstücke bereits käuflich. Dieselben sind an dem  
 „Strumpf-Wasserperle“ kenntlich!  
 Zu imprägnierende Kleidungsstücke etc.  
 übergebe man am liebsten Plätze gefälligst der  
**Annahmestelle:**  
**Engelhorn & Sturm, Strohmart, 05, 5.**  
**H. Goldmann, Planke, E 1, 16.**

## Gunde (rd. Sport.)

Donnerstag, den 5. Novbr.,  
 nachmittags 2 Uhr ab, halbe  
 im Casino-Opernhaus, E 1, 8  
 meine inbegriffenen jungen Hrn- u.  
 deutschen Pflanzensammlungen  
 präsentiert — zum Ankauf u. Be-  
 schickung bestens empfohlen.  
 52795 Caro. in Hofmann.



**Hoehl Kaiser-Blume**  
 feinsten Sect.  
 Deutsches Exportbier

Vertrieb: 11001  
**J. W. Frey, Mannheim.**

**Strengste Ver-  
 schwiegenheit!**  
 Reelle Gelegenheit!!!

Ein großes  
**Möbel- und  
 Ausstattungs-Geschäft**

liefert an zahlungsfähige Be-  
 zugs- und Abnehmer  
**Möbel, Betten etc.**  
 jeglicher Art, bei monatlicher  
 oder vierteljährlicher Raten-  
 zahlung.

Kein Aufschlag tritt in  
 Folge der Bedingungen ein.  
 Offerten erbitte ich, wenn  
 man die Expedition dieses Blattes  
 und werden solche baldmöglichst  
 unter Vorlegung von Büchern  
 und Zeichnungen ertheilt.

**Hausfrauen Urtheil** en Sie selbst  
 und versuchen Sie Schrauth's gemahlene  
 Salmiak-Terpentin-Seife, das beste Wasch-  
 pulver der Welt. Blendend weisse Wäsche,  
 garantiert rein. Höchster Fettgehalt.

Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe,  
 überall käuflich. à Packet 15 Pfg.

88 Füllten.

Chemische Waschanstalt.

400 Angestellte.

# Färberei Ed. Prütz.

Prompte Bedienung.

Mannheim — Seidelbergerstraße, P 6, 24. — Telefon Nr. 1105.

Sachlose Ausführung.

## Kaufmännischer Verein

Mannheim.

E. V.

Exklus

### kunsthistorischer Vorträge

des Herrn

Geheimrat Prof. Henry Thode, Heidelberg

„Die deutsche Kunst im 15. und 16. Jahrhundert“  
 (durch große Lichtbilder erläutert)  
 jeweils Donnerstag, 5. November, 12. November,  
 19. und 26. November, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
 im Saale des Bernhardushofes.

Karten für Nichtmitglieder und zwar:  
 für einen gewöhnlichen Platz Mark 4  
 für einen Speerth 8  
 sind auf unserem Bureau, C 1, 10/11 erhältlich. Karten  
 zu einzelnen Vorträgen werden nicht abgegeben.

**Der Vorstand.**

NB. Für die Mitglieder sind die Legitimations- resp.  
 Damenkarten gültig; auf Speerth sind 4 Mk. nachzu-  
 zahlen.

**Weinrestaurant Falstaff, O 3, 8**

empfehlen  
 vorzüglichen Mittagstisch, auch im Abonnement.

Reichhaltige Abendkarte.

Separates Sälehen für kleine Gesellschaften.

**Restaurant zum Alpenjäger,**

U 5, 16.

Freunden und Bekannten von hier und auswärts erlaube ich  
 mich, mein  
 reichhaltiges warmes Frühstück, guten bürgerlichen  
 Mittag- und Abendstisch

bei guten Preisen nebst guter Zubereitung in empfehlende  
 Erinnerung zu bringen.

Gerne empfehle ich mein freundliches Wohnzimmer als  
 Speisezimmer.

Bei Veranstaltung von nur reinen Weinen halte ich meinen  
 Heilbronner Trollinger, sowie Pfälzer Weiß- und  
 Rotweine

besonders empfohlen.  
 Einem zahlreichen Besuch entgegengehend zeichnet  
 hochachtungsvoll

**Café-Restaurant „Tivoli“**

am Schlossgarten. 10944

Haltehalle der elektrischen Straßenbahn.  
 Heute Mittwoch

**Grosses Schlachtfest**

man erhebt sich einladend. C. Ritz.

**Weinrestaurant**

**zum Lutherpförtchen**

Q 2, 7. Q 2, 7.

Morgen Donnerstag früh von 8 Uhr an

**Schinken gebacken in Brodtteig**

**mit Italienischem Salat**

Delikatessen der Saison: Kustern, Weinberg-  
 Schnecken, Seemuscheln, Caviar etc.

16684 **Simon Seibert.**

**Portrait,**

(photo. Vergrößerung). Kam-  
 merl. entspricht sich jeder auch  
 nach in einem Bild, für nur  
 5 Mk. 50 Pfg. (40/50 cm groß)

**Mayer & Stöcker,**  
 photographische Anstalt  
 Seidenstr. 10. 10908

**Zum Weiss-, Rant- u.  
 Bonillon-Stücken**  
 wird angestrichen. 5952b  
 von Haupt-Werk, C 4, 15, 24.

## Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerz-  
 liche Mitteilung von dem heute Nachmittag im 81. Lebensjahr er-  
 folgten Ableben unserer geliebten Mutter, Grossmutter, Schwieger-  
 mütter, Schwester, Schwägerin und Tante der

**Frau Abraham Kuhn Wwe.**

geb. Zimmern.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, München, Frankfurt a. M., 3. November 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2<sup>1/4</sup> Uhr von  
 der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt.

Blumenspenden, sowie Kondolenzbesuche beliebe man gütigst  
 zu unterlassen. 16961

## C. Speck

Betten- und Ausstattungs-Geschäft

Anfertigung und Lieferung von Betten, Matratzen etc.

jeder Art und Preislage

In bekannt guten Qualitäten und solidester Ausführung.

Grosses Lager in Rosshaaren, Federn und Daunen

Beste Qualitäten, billige Preise. 16833

Soeben ist erschienen u. durch alle Buchhandlungen, sowie  
 unsere Filialen, Agenturen und Trägerinnen zu beziehen

**Neuer Mannheimer**

**Familien-Kalender**

für das Jahr 1904.

Preis: Gebunden Mk. 1.—; Ungebunden 50 Pfg.

Verlag des General-Anzeigers

der Stadt Mannheim und Umgebung.

**Entlaufen**

**Unterriht.**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**

**Stellen suchen**

**Wohnungen und Läden**